Ein unfehlbares Heilmittel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **42 (1901)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein unfehlbares Heilmittel.

Arme Menschen! Sie mögen sich wohl anstrengen; es wird ihnen doch nie gelingen, ihre Gebrechen zu verheimlichen seien es große oder kleine. Der Eine mit einem durch Pockennarben unauslöschlich gekennzeichneten Gesicht; ein Anderer, dessen Glieder vom Rheumatismus verdreht sind; ein Dritter, dessen Kopf durch häufige Anfälle einer Nervenkrankheit geschwächt ist; wieder Andere die auch thun mögen, was sie wollen, aber darum nicht minder das unzerstörbare Merkmal ihres Kampfes auf Leben und Tod mit der Krankheit mit sich zu Grabe tragen werden! Wunden können vernarben aber die Narben werden ganz sicher da bleiben. Es kann in der That nur der allersorgfälltigsten und weisesten Pflege im Verein mit den ausgesucht wirksamsten Mitteln gelingen, ein Leiden so von Grund aus dem System auszutreiben, daß es auch keine Spur hinterläßt.

Dies ist übrigens die seltene Gunst des Schicksals deren sich eine unserer Korrespondentinnen, Mme. Declausais erfreuen durfte. Eine ihrer Freundinnen drückt sich folgendermassen über diese Dame aus: „Jetzt ist sie wieder stark und gesund und wenn man sie sieht, kann man sich nur mit Mühe vorstellen daß sie vor kaum ein paar Monaten sich in den Händen des Todes glauben mußte."

Am 3. Februar 1899 schreibt uns aber die Dame selbst wie folgt: „Ich bin völlig wieder hergestellt und dies verdanke Ich Ihnen! Eine schreckliche Bronchitis machte mich husten bei Tag und Nacht, sodaß mir Brust und Rachen wie zerrissen und äußerst schmerzhaft waren. Ich war ganz kraftlos und konnte weder essen noch schlafen. Dies stimmte mich melancholisch und traurig und schwarze Gedanken, die sich durch nichts vertreiben ließen, verfolgten mich. Mit einem Wort, die Todesfurcht verfolgte mich unabläßig. Meine Familie war trostlos bei dem Gedanken, daß alle Möglichkeit, meine traurige Lage zu verbessern, ausgeschlossen sei und Gott weiß wie viele Mittel ich versuchte, um meine Leiden zu lindern! Da las ich zufällig einen Artikel über die Amerikanische Tisane der Shaker, und ersah daraus, daß dieses Mittel, welches in Frankreich das alleinige Eigentum des M. Oscar Fanyau, Apotheker, zu Lille (Nord) ist, bei Magen-, Leber-, Lungen- und Luftröhrenerkrankungen von ganz besonderer Wirsamkeit sei. Alsbald kaufte ich mir eine Flasche und nahm davon ein. Schon nach einigen Tagen bemerkte ich eine Abnahme meines Hustens. Sodann nachdem ich vier Flaschen Ihrer Arznei eingenommen verschwanden die Dyspepsie und Konstipation, an denen ich seit Jahren gelitten, ganz und gar, und es freut mich, aussagen zu können, daß ich seit achtzehn Monaten eine vollkommene Gesundheit genieße. Seien Sie, bitte, meiner Dankbarkeit versichert und glauben Sie mir, daß ich im Lobe Ihrer vorzüglichen Amerikanischen Tisane der Shaker nicht nachlassen werde."

Mme. Desclausais, 18 rue du Camp Franc, Lisieur (Calvados), Frankreich, den 3. Februar 1899.

Obige Unterschrift wurde von M. Doisnard, dem Adjoint des Maire von Lisieur, beglaubigt.

„Seit einiger Zeit," so schreibt uns ein anderer Korrespondent, „fürchtete ich, mir infolge einer Erkältnug die Lungenschwindsucht zugezogen zu haben. Jedenfalls mußte ich Wochen — ja Monate lang alle Arbeit einstellen. Fortwährend hustete ich und nachts konnte ich nur selten den Schlaf finden, oder auch nur ein wenig Ruhe genießen. Die Verdauung ging nicht von Statten, sodaß ich sehr an Verstopfung litt und dabei in Brust und Rücken die heftigsten Schmerzen hatte.

Meine Frau, welche die Wirksamkeit der Amerikanischen Tisane der Shaker hatte rühmen hören, riet mir dringend zu einem Versuche. Schon nach den ersten Dosen fühlte ich besser, und bald darauf nahmen der Husten und die übrigen gefährlichen Symptome ab und verschwanden schließlich ganz und gar. Heute bin ich nun so gesund, wie ich überhaupt je in meinem Leben vor meiner Krankheit gewesen. Ohne allen Zweifel hatte mir Ihre Arznei das Leben gerettet und mich von den Qualen, die ich zu erdulden hatte, befreit. Ich gestatte Ihnen gerne die Veröffentlichung dieses Briefes." H 3641 J

Deshayes, Boulevard de la Gare, Lamballe (Côtes-du-Nord), Frankreich, den 25. Februar 1899.

Obige Unterschrift wurde von M. Baratour, dem Adjoint des Maire von Lamballe beglaubigt.

Um franko Zusendung von näherer Auskunft über diese einzige Arznei wende man sich an M. Oscar Fanyau, Apotheke zu Lille (Nord), Frankreich.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: **Fanyau, Apotheker, Lille, Nord,** (Frankreich).